

Die
Königin von Leon.

Romische Oper in 3 Akten, nach dem
Französischen

des

Scribe und Paéz.

Musik

von

Kaver Boisselot.

P e r s o n e n.

Die Königin von Leon.

Don Fabrique, Regent des Königreichs und
Vormund der Königin.

Don Fernando d'Aquilar.

Maximus, Hofjuwelier.

Estrella, seine Frau.

Ein Page.

Hofdamen. Hofherren. Ritter. Knappen. Pagen.

Räthe. Wachen. Soldaten. Diener.

Miga, 1847.

Gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

37 169

Erster Akt.

1. Scene.

Maximus und Estrella.

Lied.

- Maxim. Wer die Königin berührt,
Seinen Kopf durch's Schwert verlieret;
Ja, um den, wie sich's gebühret,
Ist es gethan.
- Estrella. Darf nichts an die Fürstin sich wagen,
So muß das Gesetz auch sagen
Zum Zephyr, den die Lüftchen tragen:
Rühr' sie nicht an!
- Maxim. Ja, die Ehrfurcht fesselt Alle;
Keiner, selbst beim frohen Valle,
Bei des Tanzes lautem Schalle,
Wagt sich heran.
- Estrella. Bei uns braucht sich Keiner zu quälen,
Und frei kann ein Jeder wählen;
Kein Gesetz kann ihm befehlen:
Rühr' sie nicht an!

2. Scene.

Vorige. Fernando.

Romanze und Terzett.

- Fern. Wo der Wald leise rauscht,
In hoher Bäume Schatten,
Da lag ich einsam, unbelauscht,
Und sang ein Lied gar sanft und weich,

Das ich einst gehört von Euch.

Doch welch' Geräusch dringt plötzlich mir zu Ohren!

Es stürmt ein Roß heran, in tolle Wuth verloren;

Im Sattel hängt ein Weib, das schon dem Tode nah —

Im Nu bin ich da —

Wie auch das Roß sich bäumet wild,

Es ist gebändigt!

Vom Koffe sinkt sie nieder,

Reizend, reizend, wie ein Engelsgebild'.

Matt und bleich und ohne Leben,

Wie die Lilie auf dem Grün,

Liegt sie da; in süßem Beben

Sink' ich betend vor ihr hin.

Die himmlischen Züge zu schauen,

Weckt in mir ein wonniges Grauen;

Die Freude, der Schmerz

Wogt zugleich durch mein armes Herz.

Seit jenem sel'gen Tage

Im Herzen treu ich trage

Das süße Götterbild.

Ich seh' es vor mir schweben,

Es hat mein Sein und Leben

So freundlich, ach! erfüllt.

Und so hielt mein Arm sie umfassen,

Mich umwallte sanft ihr Haar.

Bald sich röthen neu ihre Wangen

Und sie öffnet der Augen Paar.

Raum wag' ich's, sie anzuschauen,

Die schönste, die schönste der Frauen;

Es sagt mir mein Herz:

Das ist der Liebe Glück und Schmerz.

Seit jenem sel'gen Tage

Im Herzen treu ich trage u. u.

Estrella. O Ihr glücklicher Freier!

Welch' reizendes Abenteuer?

Maxim. Und die Dame im Walde?

Fern. Sie schwang sich auf ihr Roß, und entfloh,
ach! zu balde!

Doch hört noch ihr seltsam Gebot,

Das sie mir gab, ich kann's nicht verstehen:

„Verschweiget, was hier ist geschehen,

„Verschweiget es, sonst trifft Euch der Tod!“

Maximus und Estrella. Der Tod?

Fern. Reizendes Wesen, wo kann ich dich finden?
 Verb' ich, o Holde, dich je wiederseh'n?
 Will auch die tröstende Hoffnung mir schwinden,
 Stets soll dein Bild mich umwehn.
 Doch dein Verbot, ich kann's nicht ergründen,
 Ach, das Geheimniß, ich kann's nicht verstehn.

Estrel. Ja, jede Furcht, jeder Zweifel muß schwinden!
 Solch' ein Begegnen, wie reizend, wie schön!
 Dankbare Liebe muß da sich entzünden.
 Seid nur getrost! was auch möge geschehn,
 Troß dem Verbot wird sie wieder Euch finden,
 Ihr werdet bald die Holde wiederseh'n.

Maxim. Die Sach' ist klar, ich kann es ergründen:
 Der Wald, der Lärm, das Ross . . . der Frau
 die Sinne schwinden . . .
 Das Alles kann ich leicht verstehn.
 Doch ihre Worte . . . ich kann den Sinn
 nicht finden,
 Es schwindelt mein Verstand, die Sinne mir
 vergehn.

Maxim. 's ist wunderbar, das muß ich sagen!

Fern. Ich wußte kaum wie mir geschah;
 Und, denkt Euch meine Freude! . . . ein Strauß
 lag vor mir da!

Maxim. Ha, ein Strauß!

Fern. Und dieser Strauß, er ist hier!
 Mein höchster Schatz auf Erden!
 Nie soll er mir entrisßen werden!

Estrella. Ja, Ihr sollt Eure Schöne schon finden!

Maxim. Ach, ich fürchte, es droht Euch Gefahr,
 Ihre Worte nichts Gutes Euch künden.

Fern. Verb' ich einstens sie wiederfinden,
 Dann reich' ich die Blumen ihr dar.

Fern. Reizendes Wesen, wo kann ich dich finden? 2c. 2c.

Estrel. Ja, jede Furcht, jeder Zweifel muß schwin-
 den! 2c. 2c.

Maxim. Die Sach' ist klar, ich kann es ergründen 2c. 2c.

4. Scene. Estrella. Der Regent.

D u e t t.

Regent. Endlich werdet Ihr mich erhören,
 Es führt Euch her mein gutes Glück;

- Eine Bitte soll ich Euch gewähren,
 Und Ihr weicht stets vor mir zurück.
 Estrella. Mein Gatte will die Gunst begehren,
 Ich folge seinem Willen heut;
 Und wollt Ihr seinen Wunsch gewähren,
 Sei meine Achtung Euch geweiht.
 Regent. Und weiter nichts? Achtung allein?
 Estrella. Er hat den Plan nicht aufgegeben.
 Regent. Soll auch ein Blick mich nicht erfreu'n?
 Estrella. Doch werde ich vor ihm nicht beben.
 Regent. Bleibt Ihr so kalt denn allezeit?
 Estrella. Verzeiht, gnäd'ger Herr, verzeiht
 Die Furchtsamkeit!
 Regent. Du kennst meine Pein,
 Du kennst meine Liebe,
 Dir weih' ich allein
 Die zärtlichsten Triebe.
 Es quält mich der Schmerz.
 Das heiße Verlangen;
 Nur Dich zu umfassen,
 Wie sehnt sich mein Herz!
 Vertraue mir und sei nicht bang',
 Ich biete Schätze Dir und Rang.
 Estrella. Mein gnäd'ger Herr, habt vielen Dank!
 So große Ehre macht mir bang'.
 Regent. Meine Lieb' ist ohne Gleichen;
 Laß, o laß Dich erweichen!
 Es strahlt des Lebens Sonne hier,
 Die schönsten Freuden winken Dir.
 Estrella. Nein, gnäd'ger Herr, die Freuden hier,
 Sie kämen wohl zu theuer mir.
 Er mag sich nur quälen,
 Sein klagender Schmerz
 Rührt nimmer mein Herz.
 Ich muß mich verstellen;
 Seine zärtliche Pein
 Soll dienstbar mir sein.
 Regent. Du kennst meine Pein, &c. &c.
 Laß sehn! sagt es frei! was begehret Ihr heut?
 Ja, redet! spricht nur ungeschent!
 Estrella. Jetzt ist es Zeit.
 Ach, mich befällt die Bangigkeit.

| Schlaueit, komm, mir beizustehn!
 Er gewährt mir's, ich werde ihn fangen,
 Er soll nichts von mir dafür erlangen,
 Ja, die Sache wird herrlich gehn.
 Ich benutze sein zärtlich Verlangen
 Und werde bald am Ziele mich sehn.
 Gnäd'ger Herr, ich hab' es verstanden,
 Glaubt Ihr den Sieg denn so leicht?
 Noch habt Ihr mich nicht in Banden.
 Gnäd'ger Herr, gemacht!

Regent. Denn in diesem Fach
 Kein Weib, kein Weib Euch wohl weicht.
 Schlaun muß ich zu Werke hier gehn,
 Denn die Weiber sind wie die Schlangen.
 Verstellung nur ist dieses Vangen,
 Sie will keine Gunst mir zugestehn,
 Doch ich werde gewiß sie fangen
 Und bald an dem Ziele mich sehn.
 Bald ist es, bald überstanden,
 Und mein Wunsch, bald ist er erreicht.
 Ich halte Dich fest in den Banden
 Du Schöne, nur gemacht!
 Denn in diesem Fach
 Mir Keiner, Keiner wohl gleicht.

Estrella. Nun, ich möchte eine Stelle.

Regent. Eine Stelle?
 Wohl bei der Königin
 Wollt Ihr als Dame Euch sehn?

Estrella. Nein, gnäd'ger Herr! bei den Garden
 Ein Patent als Kapitän.

Regent. Als Kapitän?
 Doch für wen?
 Etwa für Euren Mann?

Estrella. Nein, gnäd'ger Herr, o nein!
 Das würde schwerlich für ihn passend sein.

Regent. Wer ist es sonst? So spricht!

Estrella. Ein junger Mann ist's

Regent. Den Ihr wohl liebt?

Estrella. Gnäd'ger Herr!

Estrel. (Schlaueit, komm, mir beizustehn, 2c. 2c.

Regent. (Schlaun muß ich zu Werke hier gehn, 2c. 2c.

6. S c e n e.

Vorige. Ritter. Pagen. Knappen.

Chor. Nah sind die Mauren! Hört ihr's erschallen!
Mächtig bedroh'n Feinde das Land.

Greifet zum Kreuz und laßt die Fahnen wallen!
Muthig zu Roß, das Schwert in der Hand!

Estrella. Ha, welcher Glanz! das Auge kann sich laben.
Welch' schöne Herr'n! welch' hübsche Edelknaben!

Regent. Kommt zu mir diesen Abend, hier im Palast!

Estrella. Nein, gnäd'ger Herr! zählt nicht auf diesen Gast!

Fernando. Ach, wie soll mein Ziel ich erreichen?
Fänd' einen einz'gen Freund ich nur hier!

Der Hoffnung Stern droht zu erbleichen;

Wer leihet seinen Schutz wohl mir!

Regent. Den Thron zu beschirmen, dem noch der König
fehlt,

Folgt mir in den Rath, wo den Feldherrn
man wählt.

Doch zur Kapelle wird die Fürstin sich begeben,
Drum wollt, Ihr edlen Herr'n, die Stimme
jetzt erheben,

Sie zu versichern hier auf's Neu'
Eurer Lieb' und Eurer Treu.

Chor. Herrin, der Schönheit Stern,
Vor der sich Alles beugt so gern,

Dir weihen wir auf's Neu'
Den heil'gen Schwur der Treu'.

Schöner Dein holdes Auge lacht,
Als gold'ner Sonne Pracht;

Gleich einer Zauberin

Fesselt Dein Reiz den Geist und Sinn.

Ja, Heil, Heil uns'rer Königin!

Herrin, der Schönheit Stern, u. u.

7. S c e n e.

Vorige. Die Königin und Gefolge.

Königin. Nehmt meinen Dank, Ihr Herr'n, zum Lohne!
Ihr habt mein Herz erfreut.

Der schönste Schmuck in meiner Krone

Ist Eure Liebe, die sich stets erneut.

Fern. Sie ist es! welches Glück!

Ja, ihr Laut, ihr holder Blick!

Königin.

Edle Herr'n, habt Dank.

Estrella.

Ha, warum dieser Schreck, dies Erbleichen?

Was besagt sein flammender Blick?

Chor der Damen.

Tief bewegt sehen wir sie erbleichen,

Denn sie denkt an des Volkes Geschick.

Chor der Ritter.

Wir sind zu dem Kampf für die Fürstin bereit,

Unser Gut, unser Blut, Alles sei ihr geweiht!

Wenn der Maure sich nah't und des Landes
begehrt,

Jeder Arm wird sich waffnen, jede Faust greift
zum Schwert.

Fern.

Darf wohl auch ich es nennen,

Was mir im Herzen lebt,

In mächtiger Glut mich entzückt, mich durchbebt?

Was Alle laut bekennen,

Ja, mein Herz stimmt mit ein,

Und in freudiger Lust will mein Blut ich

Euch weihn.

Doch wird vielleicht begehret,

Daß man ein Pfand gewähret,

Nur Blumen kann ich streun.

Königin.

Wer ist dieser Mensch?

Regent.

Ha, Berweg'ner!

Königin.

Er entferne sich!

Chor.

Hinweg, hinweg, Berweg'ner!

Fern.

Blumen, ihr mein einziges Glück,

Rehrt an dies arme Herz zurück!

Ach, meines Lebens Mai

Auf ewig nun entflohn!

Nur der Tod sei mein Lohn!

Es ist Alles vorbei!

Zweiter Akt.

1. Scene.

Ritter. Hofherren. Später Fernando.

Chor. Fort in den Krieg ruft uns die Ehre,
Bald ziehen muthig wir hinaus.
Schön ist der Kampf mit blanker Wehre
Für's Vaterland und Vaterhaus.
Weihet Euch heut der Liebe Freuden,
Sorgenlos trinkt und scherzt und lacht!
Morgen schon kommen and're Zeiten,
Kampf und Sieg in blutiger Schlacht!

Fern. Hinans in's Feld, wo Schwerter glänzen,
Wo feindliche Macht uns bedroht!
Der Lorbeer wird Euch Glückliche kränzen —
Mir Armen winkt dort ein schöner Tod.

Chor. Fort in den Krieg ruft uns die Ehre 2c. 2c.
Fern. Jetzt, wo zum tapfern Kampf die Trompeten
mächtig werben,
Nehmt, Ihr Herren, mich auf in Eurer Krie-
ger Reih'n!
Das sei mein Trost! ich darf dann für sie
sterben!

2. Scene.

Vorige. Regent.

Regent. Gedenkt an Eure Pflicht!
Laßt den Gesang an dieser Stelle!
Die Fürstin weilt in der Kapelle,
Ganz nahe hier, drum hört sie nicht!

Fern. Sie ist nah'!

Chor. Stört, o stört sie nicht!

Reg. u. Chor. Entfernet Euch in aller Stille.

Kein lautes Wort

An diesem Ort!

Es ist ihr Wille!

Hört die Andacht, stört sie nicht!

Rings herrsche Stille,

Das gebet } unsere } Pflicht.
 } Eure }

3. Scene.

Recitativ und Arie.

Regent.

Wie lange währt es schon, dies thör'ge Widerstreben!
Die spröde Schöne muß sich doch ergeben.

Du, meines Herzens Dual,
Meiner Seele Verlangen,
Meine Lust und mein Bangen,
Ja, Deines Auges Strahl
Hält mich zauberisch gefangen,
Ohne Raft, ohne Wahl.

Ach, ich weile in Deiner Nähe,
Das Herz von heißer Blut erfüllt;
Dich allein ich überall sehe,
Und mein Sehnen bleibt ungestillt.

Estrella, Du Geliebte, werde mein, werde mein!

Denn — die Macht, ja alle Macht ist mein,

Ich bin Minister,

Ich bin hier König ganz allein.

Die Königin, so jung an Jahren,

Mag von Geschäften nichts erfahren,

Ja, Alles überläßt sie mir —

Ich bin der Herrscher hier.

Ich allein, ich halte das Reich am Faden,

Vertheile die Aemter, die Würden, die Gnaden.

Man fleht mit Demuth im Gesicht:

„O gnäd'ger Herr, vergeßt mich nicht!“ —

„Ihr Herr'n, Ihr könnt nur gehn,

Man wird ja sehn!“

Denn die Macht, ja alle Macht ist mein, &c. &c.

6. Scene.

Fernando. Estrella.

Lied.

O, ich weiß einen Zauber,

Weiß einen Talisman,

Der in der Hand der Liebe

Herrschet wie ein Tyrann.

Er schlägt die Welt in Ketten,

Ja, seine Zaubermacht
Hat schon schlauen Koketten
Das Diadem gebracht.

War der Liebste nicht treu,
Dieses Talisman's Kraft
Bald die Liebe auf's Neu'
Und neue Treue schafft.
Wollt Ihr den Talisman kennen,
Der in geschickter Hand
Solche Wunder vollbringet?
Es ist ein Band, ein Band!

Ja fürwahr, ohne Gleichen
Seine Gewalt erscheint.
Selbst der Regent muß weichen,
Bald wird er Euer Freund.
Geht ihm getrost entgegen,
Glaubt es, ja glaubt es mir:
Rasch wird sein Zorn sich legen,
Ich hafte Euch dafür.

Ja, so wird es geschehn,
Und Ihr selber sollt's sehn;
Was Ihr zugend begehrt,
Wird gewiß Euch gewährt.
Wollt Ihr den Talisman haben,
Der nun in Eurer Hand
Solche Wunder vollbringt?
Nehmet dies Band, dies Band!

9. Scene.

D u e t t.

Regent. Königin.

Königin. Was Deine Weisheit wünscht, die Königin
wird's erfüllen,

Du sollst es sehen.

Regent. So schenkt Gehör, Sennora, mir.

Königin. Ich bin dazu bereit! was hast Du zu enthüllen?
Ist's eine Jagd vielleicht, oder ist es ein
Turnier?

Regent. Die Sorge für den Staat, des Vaterlandes
Leitung.

Königin. Das ist wohl lang?

Regent. 's sind Dinge von Bedeutung.

- Königin. Wohl! ich hör' Dich an.
- Regent. Gegen der Mäuren übermüthig Geschlecht,
Das frech an den Grenzen sich zeigt,
Ist Aragoniens König geneiget,
Mit uns ein Bündniß zu schließen.
- Königin. Das ist mir recht.
Es scheint mir da nicht viel zu fragen.
- Regent. Ich sandt' Euch gestern den Traktat,
Den Eurer Majestät der König vorgeschlagen.
Ihr laßt ihn?
- Königin. Ach nein!
Denn unwillkürlich schließ ich dabei ein.
- Regent. Erlaubt mir denn, jetzt ohne Weilen,
Den Traktat Euch mitzutheilen.
Großer Gott!
- Königin. Nun, was ist?
- Regent. Welch' sorgenlos Gemüth!
In diesem Dokument da finde ich — ein Lied!
- Königin. Mein Bolero, o schön! den gestern ich verloren,
D gieb ihn mir!
- Regent. Vernehmt, Senora! bleibet hier!
Wie schon gesagt, beut uns Aragonien das
Bündniß an,
Drum vernehmt, was der Traktat besagt:
„Zwischen der Königin von Leon
„Und dem König von Aragon —
„Wird hier zu Protokoll gebracht,
„Treu, mit Bedacht,
„Am heutigen Tag
„Wird geschlossen dieser Vertrag:
„Der König verspricht, wenn Krieg sich naht,
„Ohne Verzug Beistand zu leihn,
„Mit Geld, mit Mannschaft bereit zu sein,
„Helfend mit Rath und That.“
- Königin. „Peblo, der kühne Mann,
„Schweift durch Dörfer und Städtchen,
„Trifft mal ein Mädchen
„Unterweges an.
„Und in der Rede Fluß,
„Gleich zärtlichen Tauben,
„Will er ihr rauben
„Rasch einen Kuß.
„Doch das Mägdelein

„Ist kalt und spröde;
 „Ob er zärtlich auch flehte,
 „Sie sagt stets: Nein!“
 Tra la la la!

Regent. Ihr laßt Euch gar nicht stören,
 Ihr scheint mich nicht zu hören!

Königin. Tra la la la!

Regent. Ha, welcher Thorheit giebt sie sich hin,
 Nur ihr Liedchen hat sie im Sinn!
 Hört mich doch an! die Sache fordert Eile,
 Wie ich Euch bereits gesagt.

Königin. Ha, wie wird man doch geplagt!
 Ja, ja, ich weiß schon, was Ihr meint,
 Das Bündniß mir recht gut erscheint.

Regent. Ihr habt kein Wort vernommen,
 Was der Vertrag uns beut.
 Zum Kampfe uns zu rüsten,
 Ist's schon die höchste Zeit.
 D laßt, laßt Euer Lied!
 Sennora, hört mich an!
 Vernehmt, vernehmt den Plan,
 Denn die Zeit, sie entflieht.

Königin. „Zwischen der Königin von Leon 2c. 2c.
 „Doch als der Abend naht,
 „Ein Gewitter sich erhebet;
 „Aengstlich sie bebet
 „Auf dunklem Pfad.
 „Peblo, er steht ihr bei,
 „Und verspricht, sie zu schützen;
 „Unter den Blitzen
 „Küßt er sie frei.
 „Doch das Mägdelein
 „Mit sprödem Verdrusse
 „Bei jedem Kusse
 „Sagt stets sie: Nein!“ —
 Tra la la la!

Regent. Ha, welcher Thorheit giebt sie sich hin 2c. 2c.

Königin. Tra la la la!

Regent. Der König noch zugleich . . .

Königin. Verzeih! ich bin ermüdet!

Regent. Euch seinen Gruß entbietet;
 Er schickt ein Schreiben Euch . . .

Königin. So lies mir's, lies mir's gleich!

Regent. Nein, nein! er ließ es senden
Zu Euren eignen Händen.

Ich hol' es . . .

Ha, sie schläft! Gerade jetzt vielleicht
Sie meinem Wunsche weicht.

Wie dem auch sei,

Ich hole rasch den Brief herbei.

10. Scene. Königin. Fernando.

Fernando.

Zu ihrem Cavalier hat die Fürstin mich erhöht!

Ha, fortan jeden Tag soll ich sie sehn, sie hören,

Und ihr Blick, süß und rein, wird voll Huld zu mir sich
kehren,

Ich athme die Lüfte, die ihr Athem durchweht!

Gott! sie ist es! Ha, sie schläft! Ganz allein sie zu sehen,

Welche Wonne! Dank, o Gott, für solchen Augenblick!

Sie entschlafen! . . . sie allein! . . . so darf ich laut ge-
stehen

All' meine Dual und all' mein Glück.

C a v a t i n e.

Blume der Frauen, o Fürstin der Schönen,

Du, die mit Anmuth holde Engel krönen,

Selber ein Engel, so zart und rein!

Jetzt darf ich hier Dir selber sagen,

Was ich im Busen längst getragen —

Mein Leben weih' ich Dir allein,

Dies Herz soll auf ewig Dir schlagen!

Mag die Welt meine Kühnheit verdammen!

Was auch die Sitte spricht,

Nie verlöschen die heiligen Flammen.

Nein, nein, erwache nicht,

Du, meiner Augen Licht!

Leis', leis' will ich Dir sagen:

Dies Herz soll auf ewig Dir schlagen!

Mein ganzes Sein fühl' ich mächtig erregt,

Ein holder Wahn betäubet meinen Sinn;

Von Sturmeswehn ist mir die Brust bewegt,

Und mit Gewalt zieht es zu ihr mich hin.

Möge der Traum zu Dir tragen,

Was leise mein Mund Dir entdeckt!

Daß kein Hauch Dich weckt: —

Dies Herz wird auf ewig Dir schlagen!

11. Scene. Vorige. Regent. Maximus.
Estrella. Hofdamen und Herren.

Maximus und Estrella. O Gott!

Regent. O Fürstin, erwacht!

Königin. Die Allianz, ja, Du schließt sie noch heut...
Ach, ich schlief! o verzeiht, verzeiht!

Regent. Ein beispielloser Frevel ward so eben vollbracht.
Wachen herbei!

Chor. Den Mann sogleich verhaftet ihr!
Don Fernando d'Aguilar! der neue Cavalier!
Was hat er denn gethan?

Regent. Ein entsetzlich Verbrechen!
Heute noch wird der Staatsrath das Urtheil
ihm sprechen
Und keine Macht soll den Frevler retten hier.

E n s e m b l e.

Regent. Das Gesetz straft ohne Gnade,
Wer verlegt die Majestät.
Ja, er geht des Todes Pfade,
Seine Spur ist bald verweht.
Kein Erbarmen für den Frechen!
Keine Hoffnung ihm sich naht;
Nur der Tod vermag zu rächen
Seine schaudervolle That.

Königin. Estrella. Hofdamen.

Ha, so ist denn keine Gnade?
Bangen mir das Herz durchweht.

Gott, o schütze seine Pfade,
Höre Du mein heiß Gebet!

Ja, erhöre mein Gebet.

Ist so strafbar das Verbrechen,
Ist so schwer, so schwer die That?

Ach, mein Herz es wird mir brechen,

Ja, sein Herz, sein Herz wird brechen,
Wenn sich keine Hoffnung naht.

Fern. Ich verlange keine Gnade,
Ob mein Leben auch vergeht;
Zenes Glück, das hier mir nahte,
Selig mir das Herz durchweht.
Nicht bereu' ich mein Verbrechen,
Fürchte nicht des Todes Pfad;

Mag mein Herz, ja mag es brechen,
Dennoch segn' ich meine That.

Maxim. Ha, so ist denn keine Gnade? 2c. 2c.

Chor der Herren. Das Gesetz straft ohne Gnade 2c. 2c.

D r i t t e r A k t .

1. S c e n e. Die Königin allein.

Umsonst versucht mein Geist dieser Qual zu entgehen —
Nur sein Bild überall, was ich immer mag sehen!

Armer Fernando! Verderben harret Dein!

Nein, nein!

Das darf nimmer geschehen!

A r i e .

O Gott! wer darf alsdann noch seine Fürstin lieben?

Ah, Alles weicht zurück von mir.

Die Lieb', die sich mir naht, sanft mit des Herzens Trieben,
Ihr wird als Lohn der Tod dafür.

Mein Retter! welche Qual! Dich muß ich so betrüben!

Ich kann, so gern ich will, nicht Rettung bringen Dir!

Was für ein Lärm?

Es lehren von dem Felde

Die Mädchen heim mit frohem Sang.

Es trägt die Lust zu mir den Klang!

Tanzend ziehn sie daher! — —

O wer doch auch so glücklich wär'!

Der Mann, der Euch liebt, treu und rein,

Er kennt nicht die Angst, nicht die Pein — —

Doch ich! . . .

Sie ziehn davon in heiteren Jugendträumen —

O könnt' ich fort aus diesen öden Räumen!

Blauer Dom, unermessliche Weite,

Ihr Sonnenstrahlen, ihr Düste süß und klar,

Und ihr Höh'n in des Abendroth's Kleide,
 Ihr weckt die Sehnsucht, ach! so wunderbar.
 Und ich fühl' ein heimlich Bangen,
 Bin allein, und bin gefangen —
 Meines Sehnsens kaum mir bewußt,
 Fühl' ich leisen Schmerz, leise Lust.
 Mein alle Hoffnung seh' ich erblaffen,
 Nur Trauer füllt mein Herz allein:
 Auf meinem Throne, einsam und verlassen,
 Kann nie beglücken ich, nie glücklich sein!
 Blauer Dom, unermessliche Weite 2c. 2c.

3. Scene. Königin. Regent. Estrella.

Estrella. Wie zeig' ich es ihm an?
 Wie brech' ich zu ihm mir Bahn?
 Den Blick der Königin verstand ich wohl von
 Weitem . . .
 Wie fang' ich es nur an?
 Ja, ja, so wird es gehn!
 Sicher wird er mich verstehn,
 Und das Lied weiß er zu deuten.
 Wohlan!

L i e d.

Wer der Lieb' sich will weih'n,
 Muß verschwiegen sein,
 Hübsch still und fein,
 Ohne Lärmen und Schrei'n.
 Schon ein Blick kann schaden,
 Euch leicht verrathen;
 Denn Eifersucht gleich
 Schauet scharf auf Euch.
 Wer da schwätzt, den höhnet
 Das Geschick;
 Doch wer schweigt, den krönet
 Stilles Glück.
 Darum sollt ihr hören
 Auf die weisen Lehren;
 Die Großmutter spricht:
 Plaudert nicht!
 Wer der Lieb' sich will weihn,
 Muß verschwiegen sein!

4. Scene. Vorige. Maximus.

- Estrella. Ha, mein Mann! wo kommt er her? —
Doch vielleicht hat's Fernando verstanden!
Don Aguilar?
- Maxim. Nein, nein, er ist nicht hier; er ist ja längst
in Banden,
In strenger Haft. —
Sieh, sieh! dort naht er.
- Estrella. Welch Mißgeschick!
- Maxim. Dein Lied verstand ich wohl; gewiß, ich will
nichts sagen;
Nein, nein, nein, nein!
Ich will verschwiegen sein!

5. Scene. Vorige. Fernando. Wachen.

Quintett.

- Regent. Näbert Euch!
Die Königin, sie will Euch sehen.
Die That, die Ihr bezingt, werdet Ihr sie
gestehen?
Oder leugnet Ihr sie!
- Fern. Was ich that, läugn' ich nie!
Jenes Glück fühl' ich noch meine Seele durch-
beben,
Gleich einem Traum, einem Engelsgruß;
Und ohne Reu, ohne Schmerz werd' ich schei-
den vom Leben,
Gern geb' ich's hin für einen einz'gen Kuß.
Ich weiß, ich hab's verdient, was mich bedroht,
Ich bin bereit, bereit zum Tod!
- Estrella. O mein Gott! es ist geschehn!
- Königin. Estrella. Maximus.
- Maxim. Was er gethan, sein Mund es nennet,
Ja, ohne Bangen, wie ein Held;
O Gott, da es er selbst bekennet,
Sein Urtheil ist gefällt.
- Fern. Ob auch mein Mund die That bekennet,
O tadelt nicht, was mir den Busen schwellt!
Die Liebe, die im Herzen brennet,
Rein ist sie wie die Sonn' am Himmelszelt.

Reg. { Der Freche seine That hier nennet,
Gesteht sie frei vor aller Welt;
Da er sich selbst dazu bekennet,
Sein Urtheil ist gefällt.

Regent. Und Du, Berrätherin, mit reizendem Gesicht,
Nimm!

Lies! und gehorche mir treu, wo nicht...

10. Scene. Maximus. Regent. Dann die
Königin und Estrella.

Quartett.

Maxim. Reizendes Plätzchen!
Ha, welche Nacht!
Warte, mein Schätzchen!
Ich halte Wacht.
Was mußt' ich hören?
Herrlich und schön!
Ich will sie stören,
Sie sollen's sehn.

Regent. Reizendes Plätzchen!
Selige Nacht!
Bald naht mein Schätzchen,
Wonne mir lacht.
Sie wird erhören
Mein zärtlich Flehn;
Nichts soll uns stören,
Freud' uns umwehn.

Königin. Keine Furcht! nur keck hier herein!
Wir sind ja Zwei, der Regent ist allein.

Estrella. Man hat schon Muth, ist man zu Zwei'n.

Maxim. Ich halte Wacht,
Ich gebe Acht.

Ensemble.

Königin und Estrella.

Schlau ist's erfonnen,
Fein ist's erdacht;
Er wird umspinnen,
Bald ist's vollbracht.
Welches Entsetzen
Wird ihn umweh'n,
In eig'nen Netzen
Sich gefangen zu sehn!

Regent.

Reizendes Plätzchen! 2c. 2c.

Maximus.

Reizendes Plätzchen! 2c. 2c.

Regent. Mir scheint fürwahr in tiefem Schweigen
Ein Weib sich dort zu zeigen.
Estrella! bist Du da?

Königin. So sag' doch ja!

Maxim. Jetzt ist es nah!

Estrella. Ich bin da!

Regent. Du kennst meine Triebe,
Meinen zärtlichen Gram;
D' erhör' meine Liebe!

Königin. So sprich!

Estrella. Ich that wohl Unrecht, daß ich kam.

Regent. Sei getrost, o Du mein Stern!
Dein Mann und die Königin sind ja fern!

Estrella. Mir fehlt der Muth.

Regent. Gib, ob Holde, mir nur ein Pfand,
Laß mich nicht länger leiden,
Gib mir die kleine Hand!

Estrella. Mir fehlt der Muth.

Königin. Er nimmt sie.

Estrella. Ich bitte, seid bescheiden.

Maxim. Ich halt's nicht aus! ich berste fast vor Wuth!

Regent. Ein einz'ger Kuß voll Zärtlichkeit...

Estrella. Ihr seid verwegen!

Maxim. Das wird zu toll! jetzt ist es Zeit!

(eilt ab und kommt mit Licht.)

Maxim. Ha, was seh' ich!

Regent. Estrella!

O Gott!

Ensemble.

Königin.

Will er nun Gnade erlangen,
So muß er Fernando befrei'n.
Ja, es schwindet all' mein Bangen,
Er selbst muß sein Retter nun sein.

Estrella und Maximus.

Ja, ja, er hat sich gefangen,
Die List, o, die war ihm zu fein!
Es erbleichen ihm die Wangen,
Und die Angst, sie stürmt auf ihn ein.

Regent.

Ha, weh mir! ich bin hintergangen,
O Schmach, o Schmach, o Pein!
So schändlich mich zu fangen!
Die Furcht, sie stürmt auf mich ein!

Estrella und Maximus. Die Königin habt Ihr be-
rühret,

Ihr habt die Majestät verlest.

Königin. Du weißt, was Dir dafür gebühret.

Estrella und Maximus. Zwei Zeugen sahen's deut-
lich jetzt.

Königin. Wir haben zwei Verbrechen heute,
Die gleiche Strafe trifft sie Beide.
Schon ist versammelt hier der Rath;
Ich geh! . . .

Regent. Haltet ein! ich flehe! . . . Entsetzen mir nah't.
Königin.

Will er nun Gnade erlangen, 2c. 2c.

Estrella und Maximus.

Ja, ja, er hat sich gefangen, 2c. 2c.

Regent.

Ha, weh mir! ich bin hintergangen, 2c. 2c.

11. Scene.

Vorige. Rätthe. Hofdamen und Herren.

Königin. Wer kommt denn da?

Maxim. Den Staatsrath seh' ich nahen.

Königin. Wohl! wohl! so magst Dein Urtheil Du
empfehen!

Ein Mittel schaff' herbei!

Ich sag' es ohne Scheu:

Beide werden bestraft oder Beide frei!

Die Rätthe. Ihr habt befohlen die höchste Strenge;
Wir haben treu befolgt Euer ernstes Gebot.

Regent. O Gott!

Königin. Wie lautet es?

Regent. Der Tod!

Alle. Der Tod!

Königin. Was Du mir räthst, soll unverweilt geschehen,
Was ihn bedroht, es harret auch Dein.

Regent. Das Urtheil ist sehr streng, zu hart für solch'
Vergehen.

- Königin. Sehr schön.
 Regent. Man könnte wohl
 Die Rätke. Nein, nein! es kann nicht sein!
 Regent. Die Menschenpflicht erfüllen.
 Die Rätke. Nein, nein!
 Regent. Um seines Vaters willen!
 Die Rätke. Es darf nicht sein.
 Regent. Sein edles Geschlecht . . .
 Die Rätke. Nein, nein!
 Regent. Er ist so jung an Jahren!
 Die Rätke. Es darf nicht sein!
 Regent. Das Alles muß ihn wahren,
 Und mildern das strenge Recht.
 Die Rätke. Nein, nein, nein, nein! es darf nicht sein!
 Regent. Ihr wollt mein Wort nicht hören?
 Bei solcher Grausamkeit muß sich das Herz
 empören.
 Ich stehe an des Königs Stell' allein:
 Kann ich nicht Gnade, so wie er, verleihn?
 Ein Rath. Das dürft Ihr nicht;
 Denn es ist klar, was das Gesetz hierüber
 spricht.
 Regent. Gott! so wär' ich verrathen!
 (liest)
 „Wer die Königin berührt, der stirbt,
 „Und es darf ihn begnaden
 „Nur der König allein.“

12. S c e n e. Vorige. Fernando.

- Fern. Zum letzten Male darf ich zu Euch sprechen,
 Euch sei mein letztes Wort geweiht!
 Was mich beglückt, war ein Verbrechen,
 Ich sterbe gern, wenn Ihr es mir verzeiht.
 Bald wird die Nacht des Todes mich umfassen,
 Das strenge Recht, es muß erfüllet sein;
 Nach dem Gesetz darf Keiner sich Euch nahen . . .
 Königin. Nur der König allein!
 Alle. Der König!
 Regent. Die Wahl ist excellent,
 Und ich genehmige sie, ich, der Regent!
 Nehmt All' an dieser Freude Theil:
 Dem König Heil!

Chor. Treue sei ihm hier geschworen,
Treue bis in des Todes Nacht!
Den uns're Fürstin sich erkoren,
Ihm sei die Huld'gung dargebracht.

König und Herr, aus deinen Händen
Wird uns Glück und Segen zu Theil.
Laßt uns den Ruf zum Himmel senden:
Unserm König, dem König Heil!

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.
Riga, am 15. December 1847.

Dr. G. E. Napiersky, Censor.

Est
A-16679

